

Dieses „Jedicht“ habe ich in Erinnerung an einen unvergesslichen Workshop verfasst, der während der Karnevalszeit in einer Kunstschule in Bonn stattfand. Da ihr leider nicht dabei gewesen seid, will ich euch erzählen, wie es war. Bei diesem Workshop entstand mein „Schwarzer Torso“.

Der Penis von Bonn

Wie war in Bonn es doch vordem
beim Modellieren wunderschön.
„Mahmud“ hieß unser Supermann,
den schauten wir uns gerne an.
Bald wuchsen Torsi aus dem Ton,
doch fehlte was, das sah man schon.
Ja, unser Meister, HP Webel,
hat für Pointen stets `n Faible:
Das beste Stück, so sein Rezept,
wird erst am Ende angebebt.
Jetzt hieß es also Nudeln rollen,
so wurden länglich dann die Bollen.
Der Meister sprach mit strengem Blick:
„Zu lang, zu kurz, zu dünn, zu dick.“
Der Penis, dieses Zipfelchen
sei in der Kunst das Tüpfelchen
vom i, genauso wie im Leben.
Die Frauen haben aufgegeben.
Doch eine sagte: „Ich verstehe
das Ding nach 40 Jahren Ehe.
Ihr Mädels, stellt euch nicht so an,
nun lasst mal hier die Mutter ran!“
Und sie vermaß mit Kennerblick
an Mahmud das zentrale Stück.
Ihr Werk, man dachte fast, es lebt,
wurde am Torso festgeklebt.
Gleich sammelten sich die Experten,
um das Ergebnis zu bewerten
in Fachgesprächen über Hoden...
pardauz, da fiel das Teil zu Boden.
Gelächter peitschte durch die Hallen,
wo sonst nur leise Worte fallen.
Was uns von da an alle einte
war, dass man fast vor Lachen weinte.
Da war noch der Konditormann,
der klebte „Petersilie“ an
und hat damit ganz ungeniert
den Torso untenrum garniert.
Dies zu belachen ist gemein,
so tat man ernst, doch nur zum Schein.
Da plötzlich krümmte sich HP...
Das war ein Workshop, also nee!
Noch lange sprachen alle von
der schönen Narrenzeit in Bonn.